



**Rede**

**von**

**Hartmut Koschyk MdB  
Parlamentarischer Staatssekretär  
beim Bundesminister der Finanzen**

**anlässlich der Präsentation des Sonderpostwertzeichens  
„Kirchenburg von BIRTHÄLM“  
in der Serie „Weltkulturerbe der UNESCO“  
Gemeinschaftsausgabe Rumänien und Deutschland**

**am 17. September 2011  
im Rahmen des 21. Sachsentreffens in Kronstadt  
(Brasov)/Rumänien**

Als langjähriger Freund Rumäniens ist es mir eine große Ehre und Freude, Ihnen heute die deutsch-rumänische Gemeinschafts-Briefmarke vorstellen zu dürfen. Gemeinschaftsmarken sind Ausdruck der besonderen Wertschätzung zweier Partner und manifestieren sich in einem die Länder verbindenden Thema. Besonders augenfällig wird diese Verbindung dadurch, dass die Marke in beiden Ländern mit identischem Motiv und in zweisprachiger Beschriftung herausgegeben wird. In unserem Fall ist die beeindruckende Kirchenburg Birtäl als Markenmotiv ausgewählt worden. Die Kirchenburg gehört seit 1993 zum Weltkulturerbe der UNESCO. Heute ist die Birtälmer Kirchenburg eine bedeutende touristische Attraktion und ihre Silhouette ist weltweit bekannt. Sie ist aber auch ein Symbol der deutsch-rumänischen Geschichte.

Im 12. Jahrhundert waren die Bewohner aus dem mosel-fränkischen Raum dem Ruf des ungarischen Königs Geza II. gefolgt und hatten sich im heutigen Siebenbürgen

angesiedelt. Bis heute haben die Siebenbürger Sachsen ihre Kultur und Sprache gepflegt.

Trotz der kulturellen Unterschiede lebte man stets in guter Nachbarschaft mit der rumänischen und ungarischen Bevölkerung. Im rumänischen Parlament ist die deutsche Minderheit – wie andere Minderheiten auch – mit einem Sitz vertreten. Eine solche vorbildliche Einrichtung findet man in dieser Form nicht so leicht wo anders vor. Auf dem Gebiet der Minderheitenrechte hat Rumänien große Fortschritte gemacht und nimmt mittlerweile eine Vorreiterrolle in Europa ein. Das friedliche und freundschaftliche Miteinander von Kulturen und Religionen ist ohne Zweifel ein Aushängeschild in ganz Europa.

Eine große Bedeutung hat die Kirchenburg Birthälm auch kirchengeschichtlich. Gebaut zur Ehre Gottes und zur Verteidigung gegen die vielen Überfälle der Osmanen, ist sie mit der von Deutschland ausgehenden Reformation verbunden. Durch den intensi-

ven Austausch des Siebenbürger Reformators Johannes Honterus mit Martin Luther und vor allem mit Philipp Melanchthon schloss sich die spätmittelalterliche Kirche der Siebenbürger Sachsen der Lutherischen Reformation an und wählte BIRTHÄLM als Sitz des neuen Bischofs der „Kirche Gottes der Siebenbürger Sachsen“. Die BIRTHÄLMER Kirchenburg war über dreihundert Jahre Bischofssitz (1572 bis 1867), der dann in die damalige Haupt- und Provinzstadt Hermannstadt verlegt wurde.

BIRTHÄLM ist ein Ort der Erinnerung eines toleranten Mit- und Nebeneinanders der westlichen und östlichen Kirchen sowie der Völker und Volksgruppen in Europa. Schon Ende des 16. Jahrhunderts wurde dort die friedliche Koexistenz von römisch-katholischer, evangelisch-lutherischer, evangelisch-reformierter, evangelisch-unitarischer und östlich-orthodoxer (byzantinischer) Kirche institutionalisiert. Das zeigt sich auch daran, dass im so genannten Katholischen Turm der BIRTHÄLMER Kirchenburg die nach der Reformation verbliebenen ka-

tholischen Gläubigen ihre Gottesdienste abhalten konnten, ein großartiges Beispiel kirchlicher und menschlicher Toleranz.

Diese Toleranz setzte sich in den folgenden Jahrhunderten auch gegenüber der jüdischen Bevölkerung fort, die im 18. und 19. Jahrhundert aufgrund des österreichischen Einflusses zunehmend an Bedeutung gewann und in den Städten um Birthälm herum Synagogen gründete. Die jüdische Gemeinde Hermannstadts beispielsweise hatte, ohne besonders zahlreich zu sein, ihre Kultstätte damals im Jahre 1899 erbaut.

Selbstverständlich bestanden durchaus dogmatische und politische Differenzen. Aber alle Kirchenvertreter waren schon Ende des 16. Jahrhunderts einig, dass eine militärische Konfrontation in Religionsfragen abzulehnen sei. So wurde Rumänien vor schweren Schäden bewahrt und war während des Dreißigjährigen Krieges Fluchtort für alle Parteien. Gleichzeitig war

Birihälml der wichtigste Verhandlungsort mit den osmanischen Vertretern, denn die Reformation wurde mit ausdrücklicher Billigung des Sultans durchgeführt.

Dies alles unterstreicht, dass für die deutsch-rumänischen Kultur- und Kirchenbeziehungen die Kirchenburg Birihälml ein wichtiger Ort des Dialogs mit Symbolcharakter ist. Daher war es auch eine schnelle und übereinstimmende Entscheidung beider Seiten, diese Kirchenburg als Thema für eine Gemeinschafts-Briefmarke zu wählen.

Die Ausgabe dieser Gemeinschaftsmarke ist eingebettet in die langjährigen sehr guten deutsch-rumänischen Beziehungen. Sie finden ihre Grundlage insbesondere im Freundschaftsvertrag von 1992. Zwischen beiden Ländern besteht ein kontinuierlicher Besuchsaustausch. Die Donau verbindet nicht nur unsere beiden Länder, sondern führt uns auch in der intensiven Donaukooperation zusammen.

Ein wichtiges Bindeglied stellt dabei auch die deutsche Minderheit dar. Der Freundschaftsvertrag bekräftigt in seiner Präambel ausdrücklich die Bedeutung der deutschen Minderheit als "einer natürlichen Brücke zwischen beiden Völkern".

Der Vertrag ist auch die völkerrechtliche Grundlage für die Förderung der deutschen Minderheit in Rumänien. Unsere beiden Staaten haben sich darin zur Unterstützung der deutschen Minderheit verpflichtet. Diese Förderung wird im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten auch in Zukunft ein fester Bestandteil der bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien sein. Dieser Aufgabe hat sich mein Kollege, der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Christoph Bergner, mit viel persönlichem Engagement angenommen.

Auch die Handelsbeziehungen haben sich in den letzten beiden Jahrzehnten dynamisch entwickelt. Deutschland ist vor Italien wichtigster Handelspartner Rumäniens.

Für deutsche Unternehmen ist Rumänien der wichtigste Standort in Südosteuropa. Geschätzt werden vor allem die qualifizierten Arbeitskräfte und günstige wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Die Existenz eines deutsch-rumänischen Kooperationsrates, einer Deutsch-Rumänischen Industrie- und Handelskammer, mehrerer Deutscher Wirtschaftsclubs in verschiedenen rumänischen Städten und eines Korrespondenzbüros der Germany Trade and Invest in Rumänien, unterstreichen diese guten deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen eindrücklich.

Schwerpunkt der kulturellen Beziehungen sind die Bereiche Wissenschaft und Hochschulen sowie die Förderung der deutschen Sprache. 1995 wurde zwischen Deutschland und Rumänien ein Abkommen über die kulturelle Zusammenarbeit geschlossen und 1996 ein Abkommen über schulische Zusammenarbeit. Durch die deutsche Minderheit in Rumänien besteht eine gemeinsame Kulturtradition,

die das Interesse an deutscher Sprache und Kultur in Rumänien wach hält. Die Zahl der Universitäts- und Schulpartnerschaften nimmt stetig zu.

Seit 1999 ist Rumänien mit dem Kulturinstitut „Titu Maiorescu“ in Berlin vertreten. Es vermittelt rumänische Kultur durch Ausstellungen, Konzerte und Vortragsveranstaltungen. Auch die zahlreichen deutsch-rumänischen Städtepartnerschaften tragen mit dazu bei, dass die engen freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder, bis in die zwischenmenschlichen Kontakte hinein lebendig bleiben.

Ein rumänisches Sprichwort sagt:

*„Geht der Wein aus, hört das Gespräch auf, geht das Geld aus, bleiben die Freunde aus.“*

Dieses Sprichwort spiegelt eine negative Lebenserfahrung wieder, die sicherlich jeder von uns schon einmal gemacht hat. Doch ich bin davon überzeugt,

dass weder hier beim Sachsentreffen, noch bei allen anderen deutsch-rumänischen Zusammenkünften, die Gespräche aufhören und die Freundschaften ausbleiben werden.

Ganz im Gegenteil, die Gespräche werden weiter intensiviert und die Freundschaften noch stärker. Dafür soll auch die deutsch-rumänische Gemeinschaftsmarke ein Zeichen sein. Sie wird in beiden Staaten mit einem Wert herausgegeben, der für die Freimachung von Briefen in jedes andere europäische Land gültig ist. Damit wird die deutsch-rumänische Freundschaft auch international deutlich. Ich denke, dass dies ganz im Sinne von Herrn Razvan Popescu aus Bukarest ist, dem rumänischen Gestalter dieses kleinen großen Kunstwerkes. Ich darf Sie, Herr Popescu, herzlich willkommen heißen und zu diesem Erfolg beglückwünschen.

Das eben von mir zitierte rumänische Sprichwort möchte ich an dieser Stelle

durch ein deutsches Sprichwort ergänzen.

Es lautet:

*„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.“*

Es ist mir daher eine große Ehre, die Vergrößerung der Gemeinschaftsmarke dem Demokratischen Forum der Deutschen in Siebenbürgen als kleines Zeichen des großen Dankes für das heutige unvergessliche Sachsentreffen zu schenken.

Alle Besucher haben bereits eine wunderschön gestaltete, zweisprachige Präsentkarte mit den Erstdrucken der Marke und den Ersttagsstempeln erhalten. Ein besonderes Geschenk mit den Erstdrucken der Marke darf ich nunmehr überreichen